

UBA

Positionspapier zum Ressourcenschutzrecht

Das Umweltbundesamt (UBA) hat im Dezember letzten Jahres ein Positionspapier zum Ressourcenschutzrecht vorgelegt.

In dem 22-seitigen Papier erläutert das UBA seine Vorstellungen, wie vor allem das nationale Recht weiterentwickelt werden sollte, um für alle Akteure einen geeigneten rechtlichen Rahmen zu schaffen. Dieser Rahmen muss aus Sicht des UBA darauf ausgelegt sein, Umweltbelastungen und soziale Probleme durch die Ressourceninanspruchnahme zu vermeiden und natürliche Ressourcen zu schützen ([UBA-Positionspapier](#)).

„Die Dringlichkeit, mit der wir nach nachhaltigen Grundsätzen handeln müssen, wird auch an der rasant steigenden Ressourceninanspruchnahme der stark wachsenden Wirtschaften der Schwellenländer deutlich“, heißt es und „Hielten die Industriestaaten an den herkömmlichen Verbrauchsmustern fest und passten sich die Schwellen- und Entwicklungsländer wie bisher an deren Verbrauchsmuster an, würde sich der globale Ressourcenverbrauch bis 2050 verdreifachen und damit auf Kosten der Lebensgrundlagen jetziger und zukünftiger Generationen und weit über die Regenerationsfähigkeit der Natur hinausgehen.“

Auf mittlere Sicht ist daher eine signifikante absolute Senkung des Ressourcenverbrauchs zu erreichen. Auf lange Sicht muss die Ressourcenproduktivität um mindestens einen Faktor 10 steigen. Sparsamer und effizienter Umgang mit endlichen Rohstoffen, deren Ersatz durch nachwachsende Rohstoffe im Rahmen einer nachhaltigen Biomasse- und Landnutzung sowie die verstärkte Nutzung von Sekundärrohstoffen aus Recycling sind dabei zentrale Elemente.

Konkretisiert wird die deutsche Ressourcenschutzpolitik vor allem in dem Anfang 2012 von der Bundesregierung beschlossenen Deutschen Ressourceneffizienzprogramm (ProgRess), welches insgesamt 20 Handlungsansätze entlang der gesamten Wertschöpfungskette beschreibt, um zu einer effizienteren und nachhaltigeren Nutzung und zum Schutz der natürlichen Ressourcen zu gelangen. In ProgRess werden einige ressourcenrelevante Stoffströme exemplarisch vorgestellt. Neben Gold, Indium und Kunststoffabfällen wird dabei auch Phosphor angeführt. In diesem Zusammenhang sind v.a. Potenziale angesprochen, die sich aus der Nutzbarmachung von Klärschlämmen und Bioabfällen bei der Herstellung von Düngemitteln ergeben.

Quelle: H&K aktuell 03/2014, S. 10-11: Dr. Bertram Kehres (BGK e.V.)

